

Johannes Wenk-Madoery



Foto: Christian Flierl

Am 12. März feierte er noch seinen 90. Geburtstag, nun ist Johannes Jonathan Wenk-Madoery am 5. Mai gestorben.

Johannes Wenk wuchs im offenen Haus eines heute 215-jährigen Riehener Traditionsunternehmens auf und führte dieses fast vier Jahrzehnte lang. Die Kenntnisse der Geschäftsführung hatte ihm sein Vater mitgegeben, der in Riehen verschiedene Ämter innehatte. Als 62-Jähriger übergab Johannes Wenk das Geschäft seiner Jungmannschaft und widmete sich fortan mit seiner Frau Irma dem von seinem Vater aufgebauten Familien-, Dorf- und Geschäftsarchiv. Heute ist diese Sammlung eine Fundgrube. Briefe und Postkarten, Familiendokumente, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreichen, Verträge und Geschäftsbücher, Tondokumente und Dias über Riehen von 1900 bis 1950. «Vieles wurde mir geschenkt oder zugetragen», sagte er einmal zur BaZ. «Als Riehen noch nicht so viele Zuzüger gehabt hat, ist man mit dem Geschäft noch in der Mitte des Dorfes gestanden; da kamen die Leute zu uns, wenn sie uns gebrauchen konnten, und vertrauten uns oft Dokumente an.»

Wenks Sammelleidenschaft blieb nicht unbemerkt; gerade sein umfangreiches Archiv über Johann-Peter Hebel führte dazu, dass er Träger der Johann-Peter-Hebel-Gedenkplakette wurde. Professoren aus Deutschland, Italien und gar Japan kontaktierten ihn. Unter anderem stand er auch mit Literatur-Nobelpreisträger Elias Canetti in Kontakt, dem Hebelpreisträger 1980. In einem Brief an Wenk schrieb Canetti: «Es war bis jetzt eine Gewohnheit von mir gewesen, alles, was es von Hebel gibt, immer wieder zu lesen. Nun sehe ich, wie viel Wichtiges es auch über ihn zu lesen gibt. Für diese Einsicht bleibe ich in Ihrer Schuld.»

Die Gemeinde Riehen betrachtete Wenks reiche Dokumentation als grosses kulturelles Verdienst und belohnte ihn 1995 mit dem Riehener Kulturpreis. Christian Cadalbert-Schmid, der damals die Laudatio hielt, meinte lobend: «Wer bei Johannes Wenk in Riehen über die Schwelle geht, betritt so etwas wie eine Zentralkammer des regionalen Gedächtnisses.»

Bei all seiner Kenntnis hat es Wenk nie gedrängt, sein Wissen in einem Buch zu publizieren. «Ich bin ein guter Kaufmann, aber ein schlechter Schriftsteller», sagte er. «Wissen Sie, man macht das einfach stillschweigend; ich habe immer nur Zudiener sein wollen. Es macht mir Freude, anderen Menschen eine Freude zu bereiten.»

Dominik Heitz

BaZ
Zeitung, 14.5.20, Nr. 111, S. 18

Personen, Riehen